

Weihnachts-Gedanken 2013

Heute Morgen grabbelte auf meinem Flur ein Marienkäfer. Welch' ein Zeichen! Ich freute mich wie ein Kind und setzte das zarte Wesen mit Glücksgefühlen auf eine meiner Pflanzen. Mir war, als hätte ich eine Antwort erhalten auf meine innere Sehnsucht, die mich wie jedes Jahr vor Weihnachten auch diesmal bewegte: Worum geht es eigentlich? Immer wieder fällt es mir schwer, mich in die Vorweihnachtszeit einzulassen – bis in mir selbst etwas passiert, das mich tief berührt und erneut mit Sinnhaftigkeit verbindet. Aus diesem neu aktualisierten Gefühl heraus kann ich dann alles äußere Treiben gelassen betrachten und sogar genießen. Übrigens, anstatt der traditionellen 4 Advents-Kerzen gab es diesmal auf meinem Tisch nur eine einzige riesengroße Regenbogen-Kerze, die ich seit vielen Jahren besaß und in der Nacht von Mandelas Tod anzündete – als Kerze der EINHEIT und Verbundenheit mit allem.

Zunächst war ja auch die Geburt des Jesus-Kindes eine äußerst bescheidene Tatsache, die erst im Laufe der damit einhergehenden Ereignissen an größerer und schließlich an übergeordneter Bedeutung gewann – selbst wenn heute nach 2000 Jahren immer noch wenige Menschen die Botschaft der **Erlösung**, der **Liebe** und **Freude** zu verwirklichen imstande sind. Aber vielleicht werden es ja in all den Wirren unserer Zeit immer mehr, denn auch die Menschheit beginnt aufzuwachen und sehnt sich nach **Freiheit** und **Einheit**.

Vor einigen Wochen erfuhr ich in einem Seminar, dass die 10 Gebote, die Moses in der 1. Version von Gott auf dem Berg empfing, hohe spirituelle Botschaften beinhalteten, die erst heute allmählich wieder bekannt werden. Leider zerschmetterte der vom Volk enttäuschte „Gottesmann“ diese kostbaren Tafeln und erhielt die uns bekannte 2. Version, die uns leider wenig voran gebracht hat, vielmehr bis jetzt weiterhin „um das Goldene Kalb tanzen“ ließ. Dabei wuchs das, was wir „nicht“ tun sollten, ins Uferlose und führte zu dem Zustand, in dem sich heute die Welt befindet... Übrigens soll Mohamed mit seiner Aufforderung zum „Heiligen Krieg“ nicht den Kampf gegen äußere Feinde gemeint haben, sondern den, wie wir es heute bezeichnen, gegen den eigenen inneren „Schatten“. Aber muss das wirklich „Krieg“ bedeuten? Sollen wir in der Tat einen Kampf gegen uns selbst führen – kämpfen gegen Krankheit und innere Ungereimtheiten? Gegen etwas oder jemanden? Auch damit sind wir im Laufe der Jahrhunderte nicht weit gekommen und haben uns zumeist eher verblutet.

Genau in diesem Moment scheinbarer Aussichtslosigkeit steht aber das „Göttliche Kind“ vor uns, „alle Jahre wieder“, mit der „Frohen Botschaft“ der Engel – das Kind, das zum Heiler heranwuchs, die „Hölle“ durchquerte, „auferstand“ und sich als Christus in Kosmische Weiten erhob. Wir wissen, dass Er deshalb nicht verschwunden ist, vielmehr mitten unter und in uns wohnt: „Ich in euch und ihr in mir“. Dadurch verleiht Er jedem, der sein Herz dafür öffnet, Seine „Kraft und Herrlichkeit“ und Liebe, mit der wir nicht länger erniedrigt, klein und schwach sind, sondern zuversichtlich unsere Transformations-Prozesse meistern können. Wir sollen uns wandeln, uns über Widrigkeiten erheben und in höhere Dimensionen hineinwachsen, die uns beglücken und sicher auch die Menschen, mit denen wir in Resonanz treten – mitten in unserer Welt wie sie ist. Dann ist es gleich, ob wir uns äußerlich beschenken oder nicht, ob wir uns in den Trubel stürzen und meinen, alles Mögliche tun zu müssen oder für Momente einfach nur stehen bleiben und schauen, wie es in einem Gedicht heißt: „Sinnend geh ich durch die Gassen, alles sieht so festlich aus“. Vielleicht nehmen wir dabei staunend das Wunder wahr, das in uns und auch in unseren Mitmenschen aufleuchtet. An jedem Heiligen Abend beglückt mich aufs Neue dieses „Jauchzet, frohlocket“.

Das wünsche ich uns allen

mit herzlichsten Grüßen!

Roswitha